

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Wie gelingt die Arbeit mit zeitgenössischer Kunst im
Religionsunterricht?*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Wie gelingt die Arbeit mit zeitgenössischer Kunst im Religionsunterricht der Sekundarstufe I?



Maike Brautmeier: Madonna. Fotografie auf Dibond, 90x60 cm, Münster 2009.

Silvia Maria Tan, Münster

Klasse: 5–10

Dauer: 3 einzeln einsetzbare Bausteine zu je 45–90 Minuten

Inhalt: Wie gelingt es, zeitgenössische Kunst sinnstiftend in den Religionsunterricht einzubinden? Wo bestehen thematische Anknüpfungspunkte an den Lehrplan? Welche methodischen Vorgehensweisen sind im Unterricht denkbar und sinnvoll? Wie können Bilder einen ästhetischen und zugleich religiös erfahrbaren Zugang zu einem Themengebiet des Lehrplans eröffnen? Wie bringt man Bilder zum Sprechen?

Fachliche Hinweise

Wie gelingt es, zeitgenössische Kunst sinnvoll in den Religionsunterricht einzubinden?

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen rätselhafte Umrissse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. (1 Kor 13,1)

Mit diesem Auszug aus dem Ersten Korintherbrief schließt Karl Kardinal Lehmann seinen Essay „Die Welt im Spiegel der Kunst als Herausforderung für Kirche und Theologie“¹ in Form eines ergreifenden Plädoyers über die Notwendigkeit einer Annäherung von Theologie und zeitgenössischer Kunst in der Gegenwart. Diese Forderung erlangte spätestens mit der Einweihung des neuen Kölner Kunstmuseums Kolumba wieder an Aktualität, als Kardinal Joachim Meisner das neue Fenster des zeitgenössischen Künstlers Gerhard Richter zu einem Zeichen einer „entarteten Kultur“² degradierte.

Allen Vorwürfen zum Trotz ist ein Bedürfnis der Kunst zu beobachten, sich der Theologie zu nähern. Ausstellungen wie „Gods & Goods“ (Villa Manin/Passariano/2008) oder „Choosing my Religion“ (Kunstmuseum Thun/Berlin/2008) stehen für eine bewusste Auseinandersetzung der Kunst mit dem Transzendenten. In der Kunst der Gegenwart sieht Kardinal Lehmann sogar ein existenzielles Grundbedürfnis des Menschen nach Erlösung verwirklicht.³ Die zeitgenössische Kunst erscheint wie ein Spiegel, welcher dem Menschen seine Träume und Wünsche, aber auch seine eigenen Grenzen vor Augen führt⁴.

In diesem Anspruch wird auch eine das Subjekt bildende Ebene in der Auseinandersetzung mit Kunst deutlich. Wenn Bildung verändernd-produktive Teilnahme an der Kultur meint⁵, dann kann das Subjekt mithilfe von Kunst mehr über sich, sein Verhältnis zur Welt und seine darin verborgenen Handlungsoptionen erfahren.

Im Zuge der selbstbestimmten Produktion von Bildern gewinnt das Subjekt an Individualität. Zugleich lernt es im Zuge der Reflexion und Rezeption von Bildern, sich in der Gemeinschaft zu verorten und bewusst zu handeln. Kunst, als Spiegelbild des Menschen begriffen, hat im Kontext der Bildung auch eine moralische, kognitive, ästhetische und praktische Dimension.⁶ Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit anhand dieser Dimensionen auszubilden⁷, ist die zentrale Aufgabe des Unterrichts in Schule und Weiterbildungsstätten.

Was impliziert der Begriff „Wahrnehmung“?

Wahrnehmung ist primär eine biologische Funktion. Sie beschreibt den aktiven Vorgang der Aufnahme von Informationen.⁸ Nach Jürgen Hühldt stellt die visuelle Wahrnehmung im Kontext der fünf Sinne die am stärksten vertretene Art der Informationsaufnahme von Reizen dar.⁹ Wahrnehmung meint im Folgenden deshalb immer *visuelle Wahrnehmung*.

Wahrnehmung gilt als existenzielle Orientierungshilfe. Sie gibt dem Leben Struktur und sichert das Überleben des Organismus in seiner Umwelt.¹⁰ Dabei wird die eigentliche Wahrnehmung weniger von den Sinneszellen, als vielmehr vonseiten des Gehirns als primärem Wahrnehmungsorgan gesteuert, das durch die kortikale Verarbeitung der verschiedenen Reize den Informationen ihre jeweilige Wichtigkeit zuspricht.¹¹

Nach Georg Schöffel führt Wahrnehmung dann zu neuen Erkenntnissen, wenn das Gehirn Reize bewusst wahrnimmt, die in seinem Erfahrungswissen noch nicht vorhanden sind, und gemäß des hermeneutischen Zirkels dadurch neues Wissen über die Welt konstruiert.

Wahrnehmung kann als Orientierungs- und Konstruktionsleistung des Gehirns zum Lernen in der Schule beitragen, wenn das Subjekt dem Gesehenen eine besondere Bedeutung beimisst. Dies geschieht im Falle von Bildern durch einen Stimulus, der das Gehirn irritiert und zu neuen kognitiven (Konstruktions-) Leistungen herausfordert. Ein solcher Ansatz, der das Erfahrungswissen erweitert, wird als ästhetisches Lernen bezeichnet.¹² John Dewey zufolge lernen wir durch Erfahrung. Lernen begreift er als ein durch Wahrnehmung und Handeln erworbenes Wissen, das sich kognitiv im Bewusstsein verfestigt hat.

Was ist ästhetische Erfahrung?

Zu einer ästhetischen Erfahrung gelangt ein Mensch, wenn diese Erfahrung einen Anfang (als Problem/Frage/Irritation) nimmt, ein Ende in Aussicht stellt (die Beantwortung dieser Fragestellung als Ziel) und das Subjekt von einem eigenen Interesse angetrieben wird, das anfangs beschriebene Problem zu lösen.¹³ Bilder der Kunst, die schon durch ihre Offenheit Irritationen und Fragestellungen aufwerfen,¹⁴ stellen unter den Bildern das geeignetste Medium im Unterricht dar. Ausgangspunkt einer jeden ästhetischen Erfahrung sind Irritationen, Fragestellungen und Problemzusammenhänge, die aufgedeckt werden wollen. Diese aufzuwerfen muss das didaktische Ziel im Umgang mit Bildern im Unterricht sein.

Georg Hilger fasst die Bereiche ästhetischen Lernens für die Religionsdidaktik unter den drei Begriffen *Aisthesis*¹⁵ (Schulung der Sinneswahrnehmung), *Poiesis*¹⁶ (Eröffnen von Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit in der Umwelt) und *Katharsis*¹⁷ (Entscheidungs- und Urteilskraft bezüglich der eigenen Handlungen) zusammen. Sie werden in der Kunstdidaktik mit den gleichbedeutenden Begriffen *Rezeption (Aisthesis)*, *Produktion (Poiesis)* und *Reflexion (Katharsis)* umschrieben.

Religion ist nicht nur Sache des Verstandes, sondern primär des Herzens. Letzteres fordert den Menschen zum Handeln am Menschen auf. Bilder können, so Schöffel, helfen, die Empathiefähigkeit¹⁸ der Lernenden zu fördern und sie zu verantwortlichem Handeln in der eigenen Umgebung zu sensibilisieren. Sehen lernen, als Sache des Herzens und der Hand begriffen, wird damit zu einer der Hauptaufgaben des Religionsunterrichts.¹⁹

Welche Zielsetzung verfolgt die Religionsdidaktik gegenüber der Kunstdidaktik?

Im Zentrum des religionspädagogischen Umgangs mit Bildern steht vor allem das Wissen darum, dass die Religionspädagogik keine Kunstwissenschaft betreiben kann und darf. Während die Kunstdidaktik zu ästhetischem Handeln befähigen will, steht für die Religionsdidaktik die religiöse Handlungskompetenz im Mittelpunkt der Planung und Ausführung von Unterricht.²⁰

Lernen impliziert nach Kunibert Bering immer die Ausbildung von Erfahrungsbereichen. Diese konstituieren sich durch die Herstellung von Kontexten vor einem kulturellen Horizont.²¹ Überträgt man dieses Modell der Kunst- auf die Religionsdidaktik, bedeutet dies, dass im Religionsunterricht Kontexte eröffnet werden müssen, in denen sich eine religiöse Erfahrung, als religiöse Sinnfindung begriffen,²² überhaupt erst bilden kann.²³ Diese kann ebenso wenig gezielt eingeleitet werden, „wie die Frage, [beantwortet werden kann] was Gott oder was das Leben sei.“²⁴

Kunst und Theologie zeigen hier eine wichtige Überschneidung. Sie müssen erlebt werden, um verstanden zu werden. Eine solche ‚Vorlage‘, die zum Erleben²⁵ von Welt einlädt, kann das Bild darstellen. „Anders als in Sachfächern stehen im Religionsunterricht Inhalte im Zentrum, die mit den Rezeptionsorganen nicht direkt aufzunehmen sind. [...] Will man sich ihnen [...] nähern, so sind Mittler nötig. Kunst-Bilder sind hervorragende Mittler, die bis in die *Tiefendimension*²⁶ des Menschen hervordringen und [...] durch einen hermeneutischen Prozess „die (religiösen) Erfahrungen des Künstlers und des Betrachters wechselseitig erschließen.“²⁷

Was ist unter religiöser Erfahrung zu verstehen?

Wahrnehmung wird von Hilger und Schädle zu einer eschatologischen Dimension von Wirklichkeit erhoben. Sie ermöglicht dem Individuum, das Vorfindbare zu transzendieren (Imagination) und durch die Fähigkeit der Reflexion (Kognition) hinter der sinnhaft wahrnehmbaren Oberfläche eine dahinterliegende Wirklichkeit (zu) entdecken. Die Vieldimensionalität der Welt wird mittels einer ästhetischen Erfahrung erfahrbar, die durch Rezeption, Reflexion und Produktion Handlungswissen als Orientierungswissen bereitstellt. Das Transzendente, als „Glauben daran, dass alles vor und durch Gott zu einem guten Ende finden wird“, eröffnet dem Individuum neue Kontexte. So wird der Religionsunterricht zu einer religiöse(n) Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung, welche die Welt erfahrbar macht.

Sowohl die ästhetische als auch die religiöse Erfahrung beginnt mit einer Fragestellung an die Welt. Der Prozess endet mit einer inneren Wandlung. Treffen beide Erfahrungsbereiche aufeinander, kommt es zu einer wechselseitigen Verstärkung der inhaltlichen Berührungspunkte. Für die religiöse Erfahrung die ästhetischen Dimensionen als Erschließungssituation aufzusuchen, ist eine logisch erscheinende Konsequenz für die Religionsdidaktik.

Wie gelingt die praktische Anwendung zeitgenössischer Kunst im Religionsunterricht?

Bilder können in jeder Stundenphase Anwendung finden. Zu Anfang einer Stunde gewinnen sie die Aufmerksamkeit der Lernenden für ein neues Thema, in der Erarbeitungsphase dienen sie als Erkenntnishilfe, in der Vertiefungsphase haben sie eine emotional-kreative Funktion und in der Schlussphase führen sie die Lernenden auf ästhetischem Weg zu einem eigenen und begründeten Urteil.²⁸ Wie sich ein Bild sinnvoll in die jeweilige Stunde einbettet, hängt vom intendierten Lernziel, dem Bild selbst und seiner spezifischen Funktion ab.

Im Rahmen der Bildauswahl für den Religionsunterricht sind folgende drei Punkte zu beachten:

- Das ausgewählte Bild sollte eine ästhetische Erfahrung auszulösen vermögen. Wichtig ist, dass eine *Störung* oder *Irritation* im Bild vorliegt. Diese Irritation kann sich inhaltlich, am Bild oder mit dem Bild mittels eines performativen Aktes erschließen. Eine Störung, die sich nur auf den Inhalt bezieht, gerät als reine *Dokumentation* an ihre Grenzen. Eine ‚produktive Störung‘ als möglicher Initiator einer ästhetischen Erfahrung liegt nur dann vor, wenn Wahrnehmungserwartungen enttäuscht werden und eine Differenz zu bereits Bekanntem besteht.²⁹ Nur dann erfolgt aufgrund des Interpretationsspielraums des Betrachters und der Mehrdeutigkeit des Bildes eine Auseinandersetzung mit dem Gegenstand.³⁰
- Darauf aufbauend ist für die Religionsdidaktik vor allem die religiöse Komponente im Bild ausschlaggebend. Nach Gerhard Larcher kann die Darstellung, angereichert durch spirituelle und mystische Chiffren, Transzendenz signalisieren,³¹ sie kann aber auch das menschliche Leben in Frage stellen³². Ebenso kann das Bild zu einem ethischen Appell angesichts von Verletzung und Leid werden oder aber auch als Topos der Erinnerung religiöses Fundament aufweisen³³.
- Trotz religiöser Tendenzen ist im Umgang mit zeitgenössischen Bildern Vorsicht geboten. Die Rückkehr des Religiösen in die Kunst verweist nicht unbedingt auf eine Gläubigkeit des Künstlers³⁴. Vielmehr setzt die Faszination für das Religiöse eine gewisse Distanzierungsfähigkeit des Künstlers vom Religiösen voraus.³⁵ Aus diesem Grund muss das Kunstwerk auf seinen spezifisch-religiösen Gehalt hin zunächst geprüft werden. Gewarnt werden muss in diesem Kontext vor Bildern mit religiösen Chiffren ohne religiöse Tiefendimension. Deshalb sollte die Haltung des Künstlers im Unterricht immer Berücksichtigung finden, um die Autonomie des Werks vor ‚Ver-einnahmung durch den Betrachter‘³⁶ zu schützen. Trotzdem ist es möglich, Texte vergleichend an die Bildbetrachtung anzuschließen. Wichtig ist, dass eine deutliche Divergenz zwischen beiden Quellen vorliegt, die eine Auseinandersetzung ‚befruchtet‘.³⁷

Die Reflexion ist ein wichtiger Teil des *Bildumgangsspiels*. Erst durch die Offenheit im Gespräch und den Austausch von Wahrnehmungskonventionen und Irritationen wird die Mehrdimensionalität des Kunstwerks offenbar.³⁸ Wahrnehmung wird auf diese Weise durch die Realität überprüfbar und an ihr erweiterbar. Auch auf der Ebene des Glaubens spielt das Gespräch eine zentrale Rolle. Hier erfolgt im Dialog eine Rückbindung der eigenen Lebenswelt an eigene Glaubenserfahrungen, die mit anderen geteilt werden. Das Transzendente ist – ähnlich wie die Wahrnehmung – nicht immer in Sprache fass- und übersetzbar. Eine Schulung der religiösen Sprachkompetenz kann anhand von Bildern ebenso erfolgen wie das ästhetisch-religiöse Erfahren einer transzendenten Wirklichkeit über die eigene Wahrnehmung.

Didaktisch-methodische Hinweise

Welche Zielsetzung verfolgt die vorliegende Einheit?

Ziel dieser Einheit ist es, Unsicherheiten im Umgang mit zeitgenössischer Kunst zu beheben. Sie sucht den Lehrenden Mut zu machen, sich gemeinsam mit den Lernenden das Terrain ‚Kunst‘ zu erschließen. Die hier vorliegenden Bausteine zeigen dabei die besondere Stellung des „zeitgenössischen Kunst-Bildes“³⁹ im Religionsunterricht auf. Sie geben Impulse zum kreativen Umgang mit Werken der Gegenwartskunst. Die in diesem Rahmen selbst erarbeiteten Herangehensweisen lehnen sich an Klaus-Peter Busses Konzept der Bildumgangsspiele⁴⁰ an. Sie wurden im Kontext einer Initiierung von ästhetischen und religiösen Erfahrungen von der Kunstdidaktik auf die Religionsdidaktik übertragen.

Zum allgemeinen Umgang mit den einzelnen Kunstwerken als Bausteine

Die für diese Einheit konzipierten Bausteine sind jeweils einem Kunstwerk, einer auf den Religionsunterricht zugeschnittenen Methode und einer möglichen Lehrplansequenz zugeordnet. Die angegebene Jahrgangsstufe stellt eine Empfehlung dar. Selbstverständlich können Methode und Werk ebenso sinnvoll in anderen Stufen Anwendung finden. Zu jedem Baustein finden Sie einen Lehrerkommentar mit Informationen zur Arbeitsweise der Künstlerin/des Künstlers und Hinweisen hinsichtlich der empfohlenen Methode. Die genannten Methoden sind exemplarisch einer Sequenz zugeordnet. In ihnen verbinden sich Ansätze der Kunstdidaktik mit der zeitgenössischen Religionsdidaktik. Ziel ist es, eine religiöse Erfahrung über eine ästhetische zu initiieren.

Hinweis

Zeigen Sie jedes Kunstwerk so, *wie es vom Künstler gemeint war*. Verwenden Sie Farb- statt Schwarzweißvorlagen oder integrieren Sie die Folien in eine Powerpoint-Präsentation. Mit einer Farbkopie des Kunstwerks, die Sie an die Lernenden verteilen, verstärken Sie den Bildimpuls und intensivieren die persönliche Auseinandersetzung.

Wie ist die vorliegende Einheit aufgebaut?

Baustein 1: Maike Brautmeiers „Madonna“. Lehrplanbezug: „Heilige“. Jahrgangsstufe 7 bis 9

Zur Künstlerin

Maike Brautmeier wurde 1981 in Münster geboren. Nach dem Fachabitur in Gestaltung studierte sie von 2003 bis 2007 Kunst & Design mit Schwerpunkt Fotografie an der AKI in den Niederlanden. Seit ihrem Studienabschluss arbeitet Maike Brautmeier als freie Kunst- und Kulturschaffende. Sie realisierte Ausstellungen und Projekte im In- und Ausland. Neben ihrer selbstständigen Tätigkeit als Fotodesignerin arbeitete sie von 2012 bis 2014 als Requisiteurin am Stadttheater Münster. Seit 2014 widmet sich Maike Brautmeier ihrem künstlerischen Schaffen. Ihr Medien- und Themenschwerpunkt ist vor allem die inszenierende Fotografie.

Exemplarischer Lehrplanbezug des Bausteins: „Reformation“

Thema der Doppelstunde: „Nichts ist heilig“ – eine erste Annäherung an den Begriff „Heiligsein“ im Kontext der Heiligenverehrung innerhalb der Kunstgeschichte mit Rückgriff auf eine künstlerische Fotografie von Maike Brautmeier (M 2) als Zeugnis der eigenen Zeitgenossenschaft.

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler können die anthropologische Grenze des Begriffs „Heiligsein“ in Sprache und Bild fassen. Im Zuge der ästhetischen Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Fotografie von Maike Brautmeier nähern sie sich dem Begriff und vergleichen die Darstellung mithilfe eines Bildatlas mit Werken aus der Kunstgeschichte.

Methode 1: Ein Bild weiterzeichnen

Segmente, Partien, Personen oder Umräume werden am Computer oder mittels Schere gelöscht und vonseiten der Lernenden (zeichnerisch oder mittels Wort- bzw. Bildcollagen) rekonstruiert (M 1). Diese Methode dient der Visualisierung des Vorwissens der Lernenden. Das Produkt fungiert im Anschluss als Vergleichsvorlage für das Ursprungsbild. Diese Methode funktioniert dann, wenn vorhersehbar ist, dass die künstlerische Konzeption von jeglicher Vorerfahrung abweichen wird.

Methode 2: Andachtsbildchen

Maike Brautmeiers Bild kann als Andachtsbildchen dienen (M 3). Die Schülerinnen und Schüler entwerfen eine fiktive Heiligenbiografie und notieren diese auf der Rückseite des Kunstwerks. Sie verfassen ein an die abgebildete Heilige gerichtetes Gebet. Alternativ tragen sie das Bild eine Woche als Andachtsbild in der Hosentasche mit sich und reflektieren, was sie mit dem Bild erleben. (Hier schließen sich Fragen an, wie z. B. *Haben sich die Lernenden behütet gefühlt? Wurden sie vielleicht sogar vor einem Schaden bewahrt?*)

Methode 3: Einen Bildatlas nach Aby Warburg erstellen

Aby Warburg war ein Kunsthistoriker des 19. Jahrhunderts. Er verfolgte die Theorie, dass jedes Kunstwerk nach Vorbildern der Kunstgeschichte entstanden sei. Deshalb sei es möglich, diesen Prozess bildlich nachzuverfolgen. Anhand von 77 Bildtafeln verfolgt sein Bildatlas die Entwicklung von zeitgenössischen Bildern (19. Jahrhundert) bis in die Renaissance zurück. Georges Didi-Huberman

bezog im 20. Jahrhundert die Bildatlas-Methode auf die Kunstdidaktik der Gegenwart. Er erkannte ihr Potenzial, im Unterricht kognitive Verbindungen zwischen Werken der Kunstgeschichte und der Gegenwart herzustellen.⁴¹ Zwar entsteht im Religionsunterricht kein vollständiger Bildatlas. Aber das Anlegen einer Materialsammlung anhand von Karteikarten, Collagen, Pinnwänden oder einer eigenen, virtuellen Datenbank hilft, inhaltliche Bezüge innerhalb einer bestimmten Bildgattung (hier: Heiligendarstellungen) herzustellen. Im Anschluss wird die Entwicklung eines solchen Bildatlases am Beispiel von Maïke Brautmeiers *Madonna* (M 2) erklärt. Dabei sollte die Progression optisch offengelegt werden. Der Bildatlas wächst parallel zum Unterrichtsgeschehen für die Lernenden.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieses Bausteins gefördert?

Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

Inhaltsfeld 5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Struktur von Texten und Arbeitsergebnissen in geeignete grafische Darstellungen umsetzen,
- ihnen vertraute Text- und Materialvorlagen verfremden,
- Aufbau, Formen und Farbsymbolik religiöser Bilder analysieren,
- die Rezeption biblischer Motive in künstlerischen und literarischen Darstellungen analysieren,
- Religionen und Konfessionen als Wege des Suchens nach Urgrund, Sinn und Heil deuten,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der konfessionellen Glaubenspraxis aufzeigen,
- Möglichkeiten der Teilnahme am Leben der Kirchengemeinde erörtern.

Baustein 2: Jason deCaires Taylors „Floß der Medusa“. Lehrplanbezug: „Psalmen“.
Jahrgangsstufe 5 bis 8

Zum Künstler

Jason deCaires Taylor verbrachte seine Kindheit in Malaysia. Dort lernte er tauchen und entdeckte seine Liebe zum Meer. Nachdem er zunächst Graffiti sprühte und als Tauchlehrer arbeitete, schloss er 1998 ein Studium am Camberwell College of Arts (University of the Arts London) mit dem Bachelor of Arts Honours ab. Dabei spezialisierte er sich auf die Bildhauerei. 2006 erweiterte er sein Spektrum. Er schuf erstmalig Betonskulpturen, die er im Meer versenkte, um neue künstliche Riffe zu schaffen. Mittlerweile erregen seine Unterwasserskulpturen weltweit Aufmerksamkeit.

Exemplarischer Lehrplanbezug des Bausteins: „Psalmen“

Thema der Doppelstunde: „Auf der Flucht – doch Gott weicht nicht von meiner Seite“ – Psalmen als Ausdruck von Trost, Hoffnung und Dankbarkeit in Zeiten erlebter Krise, erarbeitet anhand exemplarischer Verse, übertragen auf das zeitgenössische Kunstwerk „Das Floß von Lampedusa“ von Jason deCaires Taylor (M 4–M 6, 10).

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler deuten die Psalmen 22, 25 und 31 als Klage-, Dank- und Bittgebete (M 7–M 9). Diese beziehen sie auf das Kunstwerk „Das Floß von Lampedusa“ (M 10) und charakterisieren Gott als Begleiter der Notleidenden.

Methode 4: Gedankenblasen ausfüllen

Diese Methode lässt sich sowohl auf Fotos, Plakate, Gemälde als auch auf Skulpturen oder Plastiken anwenden. Die Sprech- bzw. Gedankenblasen fordern den Betrachter heraus, sich empathisch auf die dargestellten Personen einzulassen, mögliche Gedanken, Gefühle und Äußerungen wahrzunehmen und in eigene Worten zu fassen. Dabei berücksichtigt der Betrachter den Kontext, in dem sich die Figuren befinden (Gestik, Mimik, Umraum). Er verbindet im Prozess des Einfühlens gesehene Aspekte mit eigenen erlebten.

Bei der Initiierung ist allerdings darauf zu achten, eine Identifikationsbrücke zwischen Betrachter und Dargestelltem zu schaffen. Dies funktioniert über Blickkontakt, körperliche Zugewandtheit, Bildschärfe und den jeweils ausgewählten Bildausschnitt. Im Falle des „Floßes von Lampedusa“ von Jason deCaires Taylor (M 10) gelingt die Identifikation am ehesten über das kleine Mädchen und den dem Betrachter zugewandten Mann im rechten Bildteil. Die Öffnung des Körpers zum Rezipienten hin und das ihm zugewandte Gesicht ermöglichen es, sich besser in die Personen einzufühlen, als es die Rücken- und Halbprofilansicht der anderen beiden Personen vermag.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieses Bausteins gefördert?

Inhaltsfeld 2: Sprechen von und mit Gott

Inhaltsfeld 3: Bibel als Urkunde des Glaubens

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihnen vertraute Text- und Materialvorlagen verfremden,
- die Rezeption biblischer Motive in künstlerischen und literarischen Darstellungen analysieren,
- den Symbolcharakter religiöser Sprache an Beispielen identifizieren und erläutern,
- an Geschichten des Alten und Neuen Testaments deren bleibende Bedeutung aufzeigen,
- biblische Erzählungen als literarische Texte und Glaubenszeugnisse identifizieren und sie in Grundzügen unter Berücksichtigung der jeweiligen biblischen Lebenswelt analysieren,
- religiöse Sprachformen gestalten und reflektieren,
- die Perspektive anderer einnehmen, Empathie zeigen,
- Situationen aufzeigen, in denen Menschen sich im Gebet an Gott wenden,
- aufzeigen, wie Widerfahrnisse des Lebens aus dem Glauben heraus gedeutet werden können,
- biblische Psalmen als Ausdruck menschlicher Erfahrungen im Glauben an Gott deuten,
- aufzeigen, dass biblische Erzählungen Erfahrungen mit Gott ausdrücken,
- die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen heute beurteilen.

Baustein 3: Ron Muecks „Youth“. Lehrplanbezug: „Anthropologie/Ethik“. Jahrgangsstufe 9/10

Zum Künstler

Der australische Künstler Ron Mueck arbeitete in London für die Sesamstraße und die Muppetshow, erstellte als Puppenbauer *Special Effects* für Filme und stellte Plastiken für Werbefotografien her. 1996 brillierte er als eigenständiger Bildhauer. Seine Werke kreisen um Fragen der menschlichen Existenz, um Geburt, Leben, Sex, Alter und Tod. Seine menschlichen Skulpturen sind überdimensional groß oder winzig. Für Mueck sind der Maßstab und der Hyperrealismus seiner Arbeiten Gegenstand der Auseinandersetzung. Das Vertraute befremdlich wirken zu lassen, den Betrachter so zu irritieren und damit kognitiv herauszufordern, ist Teil seiner künstlerischen Strategien.

Exemplarischer Lehrplanbezug des Bausteins: Anthropologie/Ethik

Thema der Stunde: „Zivile Courage – oder doch couragiert in Zivil?“ – eine Reflexion des Begriffes „Zivilcourage“ anhand der vertieften Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk „Youth“ von Ron Mueck (M 11–M 12) und des Beispiels der aktuellen Jugendkriminalität in London (M 13).

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler simulieren eine Notsituation. Sie verstehen Zivilcourage als selbstloses Eingreifen und Eintreten für andere. Sie realisieren, dass dieser Wert für die gegenwärtige Gesellschaft zwar unabdingbar, aber dennoch häufig unverfügbar ist.

Methode 5: Ein Anruf bei der Notrufzentrale

Diese Methode baut auf dem Vorwissen der Lernenden über angemessenes Verhalten in Notsituationen auf. Wie im Falle einer tatsächlichen Notsituation sind die Lernenden gefordert, in kurzer Zeit die wichtigsten Informationen wiederzugeben und in Einzelarbeit zusammenzufassen (M 11). Exemplarisch wird dieses Szenario an der Skulptur „Youth, 2009“ von Ron Mueck erarbeitet (M 12). Ein dunkelhäutiger Junge hebt sein weißes T-Shirt, unter dem sich eine schwere Schnittwunde verbirgt. Das T-Shirt ist mit Blut getränkt. Offensichtlich wurde der Junge angegriffen. Weitere Informationen sind dem Kunstwerk nicht zu entnehmen. Der Rezipient bleibt allein mit dem Jungen, der wie eingefroren erscheint – real als auch mental. Offen bleiben die Fragen: Was ist passiert? Warum ist es geschehen? Und für den Religionsunterricht bedeutend: Hätte es durch das Eingreifen der Umstehenden verhindert werden können? Die Lernenden stellen eigene Spekulationen an oder verweisen auf die Situation, die Ron Mueck thematisiert, die Bandenkriminalität auf den Straßen Londons. Aktuelle Situationen können mit ausgewählten Bibelstellen kontrastiert werden, um die Lernenden zu sensibilisieren. Abschließend wird thematisiert, wie weit Zivilcourage gehen darf und muss.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieses Bausteins gefördert?

Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

Inhaltsfeld 5: Kirche als Nachfolgegemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Wirkung von künstlerischen Darstellungen biblischer Erzählungen beschreiben,
- die Symbolik von Farben und Formen in künstlerischen Darstellungen deuten,
- einen eigenen Standpunkt zu menschlichen Verhaltensweisen formulieren,
- ethische Sachverhalte in Bezug setzen zu ausgewählten christlichen Positionen,
- die Perspektive anderer einnehmen,
- Möglichkeiten und Schwierigkeiten, den Glauben in Schule und Kirche zu leben, reflektieren,
- erläutern, inwiefern jeder Mensch eine einzigartige und unverwechselbare Persönlichkeit ist,
- darlegen, warum der Mensch auf Gemeinschaft hin angelegt und auf sie angewiesen ist,
- die Bedeutung der christlichen Überzeugung, dass der Mensch von Gott geschaffen, geliebt und zur verantwortlichen Mitgestaltung der Schöpfung berufen ist, erläutern,
- aufzeigen, was das Gelingen menschlichen Lebens gefährdet oder fördert,
- darlegen, wie jeder den Auftrag, als Christ im Alltag zu agieren, realisieren kann.

Anmerkungen

¹ Kardinal Lehman, Karl: Die Welt im Spiegel der Kunst als Herausforderung für Kirche und Theologie. In: Hoeps, Reinhard (Hrsg.): Religion aus Malerei. Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe. Schöningh Verlag, Paderborn 2005. S. 15–28.

² http://www.wdr.de/themen/kultur/3/kolumba_kunstmuseum_koeln/070914.jhtml; 18.04.2011, 08:41.

³ Kardinal Lehman, Karl: Die Welt im Spiegel der Kunst als Herausforderung für Kirche und Theologie. In: Hoeps, Reinhard (Hrsg.): Religion aus Malerei. Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe. Schöningh Verlag, Paderborn 2005. S. 28.

⁴ Vgl. ebd., S. 28. ⁵ Vgl. ebd., S. 202. ⁶ Vgl. ebd., S. 202. ⁷ Vgl. ebd., S. 203.

⁸ Guski, Rainer: Wahrnehmung. Eine Einführung in die Psychologie der menschlichen Informationsaufnahme. Kohlhammer, Stuttgart 2000. S. 9.

⁹ Vgl. Hüholdt, Jürgen: Wunderland des Lernens. Lernbiologie, Lernmethodik, Lerntechnik. Verlag für Didaktik, Bochum 1995. S. 245–248.

¹⁰ Schöffel, Georg: Wahrnehmung als Thema. In: Ethik & Unterricht: Wahrnehmung (3/2006). Friedrich Verlag, Seelze. S. 16–17.

¹¹ Vgl. Gegenfurtner, Karl: Gehirn und Wahrnehmung. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2003. S. 38 f.

¹² Vgl. Hilger, Georg: Ästhetisches Lernen. In: Hilger, Georg (u. a.): „Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Kösel Verlag, München 2008. S. 305–318.

¹³ Dewey, John: Kunst als Erfahrung. Suhrkamp Taschenbuch, Frankfurt am Main 1988. S. 47 ff.

¹⁴ Vgl. Gärtner, Claudia: Eine Religionsdidaktik zur Christologie in der gymnasialen Oberstufe. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2011. S. 52.

¹⁵ Vgl. Hilger, Georg: Ästhetisches Lernen. In: Hilger, Georg (u. a.): „Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Kösel Verlag, München 2008. S. 306–307.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 306–307.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 306–307.

¹⁸ Schöffel, Georg: Wahrnehmung als Thema. In: Ethik & Unterricht. Wahrnehmung, Ausgabe 3/06. Friedrich Verlag, Seelze. S. 16–17.

¹⁹ Mertin, Andreas; Wendt, Karin: Mit zeitgenössischer Kunst unterrichten. Religion – Ethik – Philosophie. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. S. 10–11.

²⁰ Vgl. Röhrig, Hans-Jürgen: Kunstwerke im Religionsunterricht. In: Baumann, Ulrike (Hrsg.): Religionsmethodik. Handbuch für die Jahrgangsstufe I und II. Cornelsen Verlag, Berlin 2007. S. 28.

²¹ Behring, Kunibert: Kunstvermittlung in kulturellen Kontexten. Bilderfluten und kultureller Horizont. In: Kunst+Unterricht (253/2001). Friedrich Verlag, Seelze. S. 43.

²² Vgl. Burrichter, Rita: Mit Bildern der Kunst arbeiten. In: Rendle, Ludwig (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Kösel Verlag, München 2008. S. 222.

²³ Sowohl ästhetische als auch religiöse Erfahrung herbeizuführen, ist eine nichtplanbare didaktische Zielsetzung. Diese kann initiiert werden, die Realisierung hängt aber vom Umstand, den räumlichen und zeitlichen Kontexten, der Motivation, der Empfindsamkeit, dem Vorwissen, der Empfänglichkeit des Subjekts für ästhetische und religiöse Phänomene und schließlich von der Lehrkraft selbst ab.

²⁴ Arseniew, Ludmilla von: Moderne Kunst, was ist das? LIT Verlag, Münster 1981. S. 15.

²⁵ Vgl. ebd., S. 15.

²⁶ „Unter Tiefendimension soll jener Bereich der Wirklichkeit verstanden werden, der mit den Sinnen nicht direkt zugänglich hinter der wahrnehmbaren Oberfläche liegt und für den Menschen wesentliche Inhalte birgt, die mit Worten schwer auszudrücken sind. Sie reicht in verschiedene Bereiche, vor allem ins Personale und Religiöse. Sie verweist in jene Bereiche, die der Mensch mit dem Herzen sieht, die seiner Seele, seinem Personenkern ganz besonders nahestehen, die die tiefste ganzheitliche Grundlage für seine Kogni-

- tionen, Emotionen, Aktionen und Reaktionen sowie Voluntationen bilden und die der religiöse Mensch an Gott rückgebunden weiß.“ Vgl. Schädle, Georg: Bilder aus der Kunst im Religionsunterricht. Nachforschungen in Theologie, Kunstgeschichte und Religionspädagogik. LIT Verlag, Berlin 2008. S. 182.
- ²⁷ Vgl. ebd., S. 182–183.
- ²⁸ Schädle, Georg: Bilder aus der Kunst im Religionsunterricht. Nachforschungen in Theologie, Kunstgeschichte und Religionspädagogik. LIT Verlag, Berlin 2008. S. 198–203.
- ²⁹ Vgl. Hölscher, Stefan: Das Bild als Phänomen der Störung oder ‚Hand anlegen‘. Eine kunstdidaktische Erschließung der Malerei Arnulf Rainers. In: Hoeps, Reinhard (Hrsg.): Religion aus Malerei. Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe. Schöningh Verlag, Paderborn 2005, S. 91.
- ³⁰ Vgl. ebd., S. 91. ³¹ Vgl. ebd., S. 64. ³² Ebd., S. 65.
- ³³ Die religiös-inhaltlich signifikanten Tendenzen in Bildern der modernen Kunst wurden von Gerhard Larcher übernommen und von der Autorin auf die zeitgenössische Kunst übertragen. Vgl. ebd., S. 68–71.
- ³⁴ Mack, Gerhard: „Christus wird heute in Hollywood gekreuzigt“. In: art (2/2011). Gruner und Jahr, Hamburg. S. 26.
- ³⁵ Vgl. ebd., S. 26.
- ³⁶ Vgl. Wichelhaus, Manfred; Stock, Alex: Bildtheologie und Bilddidaktik. Studien zur religiösen Bildwelt. Düsseldorf 1981. S. 18.
- ³⁷ Mertin, Andreas; Wendt, Karin: Mit zeitgenössischer Kunst unterrichten. Religion – Ethik – Philosophie. Verlag, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. S. 97.
- ³⁸ Vgl. Schöffel, Georg: Wahrnehmung als Thema. In: Ethik & Unterricht: Wahrnehmung (3/2006). Friedrich Verlag, Seelze. S. 16.
- ³⁹ Vgl. ebd., S. 202.
- ⁴⁰ Busse, Klaus-Peter: Bildumgangsspiele – Kunst unterrichten. Books on Demand, Dortmund 2004.
- ⁴¹ Vgl. Didi-Huberman, Georges: Das Nachleben der Bilder. Suhrkamp Verlag, Berlin 2010.

Checkliste – haben Sie an alles gedacht?

Baustein 1: Maike Brautmeiers „Madonna“. Lehrplanbezug: „Heilige“.

- M 1** Kopieren Sie das Bild im Klassensatz. Teilen Sie es vorab als Hausaufgabe aus.
- M 3** Kopieren Sie das Bild im Klassensatz, zuvor verkleinert auf Hosentaschenformat.

Baustein 2: Jason deCaires Taylors „Floß von Lampedusa“ – Lehrplanbezug: „Psalmen“

- M 4** Kopieren Sie das Bild in DIN A4 auf Folie und in DIN A5 als Schülervorlage.
- M 5/6** Kopieren Sie die Grafiken auf Folie und separieren Sie beide mit der Schere.
- M 7/8** Kopieren Sie beide Zitate zuvor auf Folie.
- M 9a/b** Kopieren Sie das Arbeitsblatt im Klassensatz.

Baustein 3: Ron Muecks „Youth“ – Lehrplanbezug: „Anthropologie/Ethik“

- M 12** Kopieren Sie das Arbeitsblatt im Klassensatz.
- M 13** Kopieren Sie den Text im Klassensatz.

Ergänzende Materialien

I Literatur

Busse, Klaus-Peter: Bildumgangsspiele – Kunst unterrichten. Books on Demand, Dortmund 2004.

In seinem Buch zeigt Klaus-Peter Busse, wie der Umgang mit Kunst im Unterricht gelingt.

Gärtner, Claudia: Eine Religionsdidaktik zur Christologie in der gymnasialen Oberstufe. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2011.

Dieser Band beinhaltet eine Vielzahl religionspädagogischer Beiträge über aktuelle, religionspädagogische und kunstpädagogische Ansätze. Aus ihnen entwickelt die Verfasserin einen eigenen Zugang zu ästhetischem Lernen, den sie im Hinblick auf die Christologie in der gymnasialen Oberstufe ausformuliert. Sie konkretisiert ihre Überlegungen anhand von Unterrichtsentwürfen.

Guski, Rainer: Wahrnehmung. Eine Einführung in die Psychologie der menschlichen Informationsaufnahme. Kohlhammer Verlag, Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

Anschaulich und verständlich führt dieses Buch ein in die Arbeitsweise der menschlichen Sinnesorgane. Es gibt eine Übersicht über die vielfältigen Funktionen der Wahrnehmung, beschreibt die

stammesgeschichtliche Entwicklung von Auge und Ohr sowie ihre Physiologie und Leistungsfähigkeit von der Kindheit bis zum Alter. Weitere Kapitel stellen psychologische Erkenntnisse und Erklärungsansätze zur Informationsverarbeitung dar.

Hopes, Reinhard (Hrsg.): Religion aus Malerei. Kunst der Gegenwart als theologische Aufgabe. Schöningh, Paderborn 2005.

Wie äußern sich religiöse Vorstellungen auf dem Feld der Kunst – etwa in der Sprache der Malerei? Ließen sich deren Ideen in religiösen Lernprozessen bewähren? Folgt auf die Epoche einer „Malerei aus Religion“ die einer „Religion aus Malerei“? Dieser Band versammelt Beiträge von Kunstwissenschaftlern und Theologen.

Martin, Andreas; Wendt, Karin: Mit zeitgenössischer Kunst unterrichten. Religion – Ethik – Philosophie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004.

Was ist Kunst? Wie kann sie erschlossen werden und welche Zugänge für den Religionsunterricht gibt es? Dieser Band gibt konkrete Praxistipps für den Religionsunterricht, vorrangig für den Unterricht in der Sekundarstufe II. Dabei werden Bilder vorgestellt, die in den konventionellen Religionsbüchern eher seltener Verwendung finden.

Rendle, Ludwig (Hrsg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Kösel, München 2008.

Ganzheitliche Methoden sind im Religionsunterricht wichtiger denn je. Sie ermöglichen religiöse Erfahrungen und wecken kreative Potenziale. Konkrete Praxisbeispiele und Unterrichtsvorschläge ermutigen, im Unterricht auf Bewegung, Tanz und Musik, auf Spiel und Fantasie zu setzen. Kreatives Schreiben und Gestalten, kleine Rituale und meditative Übungen, aber auch Exkursionen, Kirchenraumbegehungen, Wallfahrten und Sozialprojekte machen Religion mit allen Sinnen erlebbar.

II Zeitschriften

Kunstmagazin: art (2/2011). S.26.

Wenn Sie nach Werken der zeitgenössischen Kunst für den Religionsunterricht suchen, dann suchen Sie nicht in Religionsbüchern bekannter Verlage, sondern vor Ort. Besuchen Sie Kunstausstellungen, die Vernissage eines jungen Künstlers/einer jungen Künstlerin aus der Umgebung und/oder blättern Sie in Kunstzeitschriften. In der Praxis hat sich die Zeitschrift „art“ bewährt. Hier lohnt es sich – auch online – den einen oder anderen Blick hineinzuworfen.

III Internetadressen

Baustein 1

www.maike-brautmeier.com/info/

Auf der Homepage der Münsteraner Künstlerin erfahren Sie mehr über ihre Biografie und über aktuelle Ausstellungen und Werke.

Baustein 2

https://de.wikipedia.org/wiki/Jason_deCaires_Taylor

Auf diesen Seiten erfahren Sie mehr über Leben und Werk von Jason deCaires Taylor.

<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/fluechtlinge-erzaehlen.html>

Verschiedenste Gründe zwingen Flüchtlinge, ihre Heimat zu verlassen. Und es gibt mindestens ebenso viele Geschichten. Ehemalige Flüchtlinge berichten, warum sie geflohen sind, was sie erlebt haben, wie sie überlebt haben und wie sie heute leben.

<http://www.underwatersculpture.com>

Diese Seite gibt Einblick in das Gesamtwerk von Jason deCaires Taylor.

<http://www.spiegel.de/reise/europa/unterwasser-museum-vor-lanzarote-unheimliches-erlebnis-a-1075832.html>

15 Meter unter der Wasseroberfläche liegt ein Flüchtlingsboot am Meeresgrund. Mit Skulpturen von Menschen darauf, die nachdenklich wirken, übermüdet, verzweifelt. In der Bucht Las Coloradas vor Lanzarote können Touristen diese Installation und viele weitere Kunstwerke ansehen – bei einem Tauchgang, beim Schnorcheln oder in einem Glasbodenboot. Dieser lohnenswerte Spiegelartikel gibt Einblick in das Werk Taylors.

Baustein 3

http://www.huffingtonpost.de/sandra-maxeiner/macht-oder-ohnmacht-was-d_b_5520706.html

Gewaltexzesse von Jugendlichen sind kein Einzelfall. Wir bleiben zurück mit Fragen, die wir uns immer wieder stellen: Was passiert in einer Gesellschaft, in der Zivilcourage nur etwas für die mutige Minderheit ist, während die Mehrheit bei Gewalttaten untätig bleibt und wegsieht? Woher kommt die Gewaltbereitschaft und Brutalität von Jugendlichen? Warum wir den Mut eines jeden Einzelnen benötigen, der unerschrocken seine eigene Meinung vertritt und eingreift, wenn andere Menschen in Not geraten, zeigt dieser Artikel.

Materialübersicht

Baustein 1

Maike Brautmeiers „Madonna“

- M 1 (Ab/Bd) Wer ist hier dargestellt? – Vervollständige die Umrisszeichnung
- M 2 (Bd/Fs) Maike Brautmeier: Madonna, 2009
- M 3 (Bd/Ab) My Madonna in my Pocket

Baustein 2

Jason deCaires Taylors „Floß von Lampedusa“

- M 4 (Ab) Jason deCaires Taylor: Floß von Lampedusa (2016)
- M 5 (Gd) Overlayfolie zu M 4
- M 6 (Gd) Overlayfolie zu M 4 und M 5
- M 7 (Tx) Our feelings are drawn in there
- M 8 (Tx) Psalmen – Helfer in der Not
- M 9a (Ab) Im Boot vor Lampedusa ...
- M 9b (Ab) ... rufen die Menschen in ihrer Not zu Gott
- M 10 (Bd/Fs) Jason deCaires Taylor: Das Floß von Lampedusa (2016)

Baustein 3

Ron Muecks „Youth“

- M 11 (Bd/Fs) Ron Mueck – Youth (2009)
- M 12 (Ab) Warum hilft denn hier niemand? – Ein Anruf bei der Notrufzentrale
- M 13 (Tx) London – Metropole der Messermörder

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = bildliche Darstellung, **Fs** = Farbseite, **Gd** = grafische Darstellung, **Tx** = Text

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wie gelingt die Arbeit mit zeitgenössischer Kunst im Religionsunterricht?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

